

RENK**Autozulieferer plant Börsegang**

MÜNCHEN. Der deutsche Getriebehersteller Renk peilt bei seiner Rückkehr an den Aktienmarkt einen Börsenwert von 1,5 bis 1,8 Mrd. € an. Das Unternehmen und sein Eigentümer, der Finanzinvestor Triton, legen die Preisspanne auf 15 bis 18 € fest. Triton will bis zu 27,03 Mio. Renk-Aktien verkaufen und könnte damit 405 bis 486 Mio. € einnehmen. Renk selbst fließt kein Geld zu. (APA)



© APA/AFP/Christof Stache

EU-KOMMISSION**Neue Fahrzeugart für eFuels geplant**

BRÜSSEL. Neuwagen mit Verbrennungsmotoren sollen nach einem Gesetzesentwurf der EU-Kommission ab 2035 nur mit völlig CO₂-neutralen eFuels betankt werden können. Demnach soll ein neuer Fahrzeugtyp eingeführt werden. Die Autos müssten so konstruiert sein, dass der Motor nur mit vorschriftsgemäßem eFuel im Tank anspringt. Das sei durch Geräte zur Überwachung der chemischen Eigenschaften des Kraftstoffs machbar, heißt es. (APA)

„Made in China“ gibt Gas

Immer gefragter: Bei Stromern könnten 2025 mehr als 25 Prozent der in Europa neu zugelassenen Autos aus China kommen.



© APA/AFP/Hector Retamal

Zahlreiche chinesische Hersteller wie Nio drängen aktuell mit ihren Modellen auf den europäischen Markt.

CHEMNITZ. Experten der TU Chemnitz rechnen in Europa mit deutlich steigenden Autoimporten aus China. Dieses Jahr sei mit etwa 600.000 Fahrzeugen zu rechnen, 2025 dann bereits mit 1,1 Mio., so Professor Werner Olle vom Chemnitz Automotive Institute. Damit steige der Anteil bei den Neuzulassungen von 5,0 auf 7,5 Prozent.

Vor allem bei Elektroautos wächst die Konkurrenz für europäische Autobauer. „Da die aus

China importierten Fahrzeuge weit überwiegend batterieelektrische Fahrzeuge sind, ist der Anteil an diesem Marktsegment deutlich höher“, so Olle. Hier sei 2023 ein Anteil von fast 20% an den Neuzulassungen in Europa zu erwarten – und bis 2025 sogar mehr als 25%.

Kostenvorteile durch Volumina

Mit einem Kostenvorteil von mehreren Tausend Euro seien die Fahrzeuge chinesischer Her-

steller nicht nur beim Preis „absolut wettbewerbsfähig“, sondern auch technologisch. Das gelte vor allem für die Batterietechnologie. Im internationalen Wettbewerb profitiere China bei E-Autos nicht nur von enormen Vorteilen bei Verfügbarkeit und Preis wichtiger Rohstoffe und Batterien, hieß es. Auch die Größe des heimischen Marktes ermögliche Herstellern große Volumina und entsprechende Kostenvorteile. (APA)

Geht Tesla nach Saudi-Arabien?

Der US-Elektroautobauer führt Gespräche über eine neue Fabrik.

PALO ALTO. Tesla führt einem Medienbericht zufolge erste Gespräche mit Saudi-Arabien über eine Fabrik für E-Fahrzeuge. Das Königreich locke das Unternehmen mit dem möglichen Bezug für die Produktion nötiger Metalle und Mineralien aus Ländern wie dem Kongo, berichtete das „Wall Street Journal“ unter Berufung auf mit der Angelegenheit vertraute Personen.



© APA/AFP/Pool/Patrick Pleul

Im Mai hatte Tesla-Chef Elon Musk gesagt, er werde wahrscheinlich bis Ende 2023 den Standort für eine neue Fabrik auswählen. Das Unternehmen hat derzeit sechs Fabriken, darunter eine Giga-Factory in Deutschland. Eine siebte Anlage entsteht in Mexiko. Zuletzt hatte auch Recep Tayyip Erdogan bei Musk für eine Fabrik in der Türkei geworben. (APA)